

# Zur Erheiterung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **3 (1947)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

deshalb gern in unzweifelhafte Mundartwörter. Aber wie? „Widerluege“ ist ziemlich gebräuchlich, aber falsch, weil „luege“ eine andere Vorstellung ausdrückt als „gseh“ oder „gsieh“. „Sehen“ bedeutet hier nur „mit dem Auge wahrnehmen“, wobei man sich gar keine Mühe zu geben braucht; „luege“ aber ist ein absichtliches, aufmerksames Hinsehen. Zwischen „luege“ und „gseh“ besteht daselbe Verhältnis wie zwischen „lose“ und „ghöre“. Der Gruß „Auf Wiedersehen!“ bedeutet: „Ich hoffe das Glück deines Anblicks bald wieder zu erleben“; „Auf Widerluege!“ würde heißen: „Ich hoffe dich wieder einmal betrachten (etwas stärker ausgedrückt: dir wieder einmal ins Gesicht starren) zu können.“ So ist es aber nicht gemeint. Noch stärker als „luege“ und gleichbedeutend mit schriftdeutschem „gucken“ ist mundartliches „gugge“ (etwa durchs Schlüsselloch). Die nicht gar seltene Formel „Auf Widergugge“ hat also schon gar keinen Sinn mehr, und „Auf Widergüggs!“, was man etwa hören muß, ist geradezu läppisch. Also dürfen wir die Formel ruhig aus dem Schriftdeutschen herübernehmen und sagen: „Auf Widergseh“ oder „Widergsieh“ o. ä. Wer sich im eigenen Heim oder Laden von einem Besucher verabschiedet, kann das tun mit „Chumm zuen is!“ oder „(Chumm) bald wider!“, aber als Gast oder Kunde kann man das nicht sagen. „Auf Widerseh dem Herr“, schreibt uns ein Leser, sei „der neueste Grußgreuel“. Die Erweiterung „dem Herr“ ist in der Tat neu, aber nicht greulich, sondern höflich (die Deutschschweizer werden nämlich allmählich höflich-er!) und grammatisch richtig; der Gedanke ist: „Ich spreche dem Herrn den Wunsch aus, ihn

wiederzusehen.“ — Allen Bedenken könnte man aus dem Wege gehen mit...  
«*Au revoir!*»

## 17. Aufgabe

„Wegen Erreichung der Altersgrenze des bisherigen Inhabers ist die Stelle des ... neu zu besetzen.“ Lösungen erbeten bis vier Tage nach Erscheinen dieses Heftes.

### Zur Erheiterung (Aus dem „Rebelspalter“)

Aus dem Programm einer landwirtschaftlichen Ausstellung:

- 11 Uhr: Ankunft des Rindviehs,
- 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Ankunft der Regierung,
- 12 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen.

**Schon reife Trauben am Bielersee.** An einer Hausrebe in Rigerz wurden schon vor einigen Tagen vollständig ausgereifte Trauben festgestellt. Die klügsten Männer dieser Gegend erinnern sich nicht, jemals seit Christi Geburt um diese Jahreszeit reife Trauben geerntet zu haben.

**Aus Schülerheften.** Der Knecht war den ganzen Tag in der Hoffstatt und wedelte (machte Reismellen = Wedele).

Vom See aus erblickten wir die Rütliwiese mit einem Wirtshaus, der Wiege unseres Vaterlandes.

Viele Bewohner der Schweiz ernähren sich von Touristen.

Der Walfisch zeichnet sich vor andern Tieren ganz besonders durch sein unhandliches Format aus.

Napoleon stand schon mit einem Fuß in Deutschland, während er mit dem andern in Frankreich Armeen aus dem Boden stampfte.